UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eyn Sermon auff das Euangelion von dem Reychen man vnd armen Lasaro

Luther, Martin

[Erfurt], [1523]

VD16 L 6218

urn:nbn:de:hbz:466:1-32029

Visual Library

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Th. 5975

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ERZBISCHÖFL.
AKADEMISCHE
BIBLIOTHEK
LEOSTR. 21
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

M. Luther. Jungfrauen mögen Kloster verlassen 1523
Zwingli. Verhandlung mit den Zürchern 1523
Hans Sachs über den ärgerl. Wandel der Lutherschen. 1524
Luther wider den neuen Abgott zu Meißen 24
Jac Strauss gegen Verehrung der Heiligen 23.
Dis hant zwe Puren gemacht. —
Luther an die Rathsherren aller Städte, daß sie Schulen aufrichten 24
Fuchs u. Wolfs Gespräch auf dem Steigerwald 1524 v. Hans Bechler
Zwei Sendschreiben
Luther an die Beichtkinder über verbotene Bücher. 21.
Vom Ursprung der Waldenser der Armen von Lugdun
Joh. Wickleff u. Huß.
Luther der Geistlichen Freiheit.

Jac. Strauß Beichtbüchlein
— " — Communion 1522
M. Luther von der Auffahrt Chr. 22
— " — Himmelfahrt 23
— " — vom unrechten Mammon 22
— " — Peter u. Paul. 23
— " — Lichtmeß 23.
— " — v. reichen Mann.
— " — vom guten Hirten 23
— " — Maria Geburt
— " — aller Heiligen
Simon Hoffmann Ostertag
Luther Menschenlehre zu meiden 23
— " — daß J. Christus ein Jude 23
— " — vom Pfingstfest
— " — desgl.
— " — Es sei denn daß eure Gerechtigkeit.
— " — Trostbrief an die Miltenberger

Luther sich vor Aufruhr u. Empörung zu hüten

— " — Gottesdienst in der Gemeinde

— " — von den Heiligen an die Kirch zu Erfurt

Jo. Strauss von der Tauff.

Auslegung des Vaterunsers. 22.

Augustiner zu Wittenberg halten nicht Messe.

Henr Kettenbach. Vergleich des Pabsts u. Christus

Jo. Lonicer Gerichtbuchlin.

Michel Cromer Unterredung mit einem Juden

Luther. Welt. Obrigkeit, wie weit ihr zu gehorsam 23

Ulrich v Hutten Klag u. Vermanung gegen den Pabst. (Pentr).

Ein schöner Dialogus zweier Bauern.

Jac.

Simon

Luth

— "

— "

— "

— "

— "

Eyn Sermon auff das Euangeli-
on von dem Reychen man vnd armen Lasaro.
Luce am xvi.

Mart. Luther

Das heist fr
morn aber
broder Cappan

Vuittemberg.

o. J. [1523]

10 Bl.

Mart. Luther den Buch-
druckern/Gnad vnd frid.

Ich bitt vmb Christus willen alle die do meyne sermon schreyben oder fassen/ wollten sich der selben zu drucken vnd auß zcu lassenn enthalltenn/ es sey denn/das sie durch meyne hand gefertiget odder hie zu Wittemberg durch meyn befelh zuuor gedruckt sind. Den es taug doch gar nichts/das man das wordt Gottis ßo vnfleyssig vnnd vngeschickt auß lesst gehen / das wyr nur spott vnnd grewel drian haben. Ich hatte gehofft/ mann sollt sich hynfurt an die heylige schrifft selb geben vnnd meyne bücher faren lassen / nach dem sie nu auß gedienet/vnd die hertzen ynn vnnd zu der schrifft gefuret haben/wilchs meyn vrsach war zu schreyben meyne bücher. Was ists? dz mā vil bücher macht/ vñ doch ausser dē rechtē heubt buch ymmer bleybt? Trinck doch ßo mehr auß dem brun selbs/als auß dē fließlin/ die dich zū brun geleittet habē. Wills denn iha nicht anders seyn/ßo laß man doch vnter meynem namen nichts auß gehen/on meyn wissen vnd willen ynn Gottis namen. Wolle Gott ich hett meyner bücher das mehrer teyl widder heym/ßonderlich daryn/ nen ich Bapst/Concilia/vnd der gleychen noch viel zu ge/ ben habe. Gott gebe vns seyne gnade Amen.

WIr haben biß her ynn denn Euangelien gehöret man/ cherley Exempel des glawbens vnnd der liebe / Wie denn alle Euangelia glawb vnnd liebe leren / das yhr (hoff ich) reychlich genůg wisset / wie keyn mensch Gott gefallen můge/er glewbe vnd liebe denn. Nu hellt vnns der herr ynn dießem Euangelio fur eyn Exempel des glawbens vnd gotloſen stands/ das wyr auch an dem wiedderspiel vnd gegenteyl des glawbens vnnd der liebe / vnns schewen vnnd deſte fleyſſiger dem glawben vnnd der liebe an hangen. Denn hie sehen wyr eyn vrteyl Gottis vbir die glewbigenn vnnd vnglewbigen/ das erschrecklich vnd troſtlich iſt. Erschrecklich den glawbloßen/troſtlich den glewbigen. Auff das wyr aber daſſelb deſte baß faſſen/můſſen wyr vnns diße beyde furbilden/ den reychen man vnnd den armenn Laſarum. An dem reychen sehenn/die art des vnglawbens/an dem Laſaro die art des glawbens.

Das erſte teyll.

DEn reychen man můſſen wir nicht anſehē nach seynem eußerlichem wandell/ denn er hat ſchaffs kleyder an/ vnd seyn leben gleyſſt vnnd scheynet hůbſch/ vnnd deckt den wolff meyſterlich. Denn das Euangelion schillt yhn nicht/ das er/ ehebruch / mord / raub / frevel odder yrgendt ettwas begangen hab/das die welt oder vernunfft taddeln möcht. Er iſt ia ßo erbarlich an seynem lebenn geweßenn/als ihener Phariſeer/ der zwey mal ynn der wochen faſſtet vnnd nichts war wie ander leutt. Denn wo er ſolch grobe knotenn hette gewirckt/ würde ſie das Euangelion habenn anzeygt/ weyl es yhn ßo genaw ſucht/das es auch seyn purpur kleyd vnnd eſſenn anzeyget / das doch euſſerlich ding ſind / vnnd Gott nicht daſſelbs nach richtet. Darumb muß er gar eynen feynen heyligen wandel eußerlich gefurt/vnd nach seynem vnd

aller ander duncken/das gantze gesetz Mosi gehalten haben.

Sondern mann muß yhm yns hertz sehen vnnd seynen geyst richtenn. Denn das Euangelion hat scharffe augenn vnnd sihet tieff yns hertzen grund / taddelt auch die werck/ die vernunfft nicht taddeln kann / vnnd sihet nicht auff die schaffs kleyder/sondern auff die rechten früchte des bawms ob er gütt oder nicht gůt sey / wie der herr Matth. 7. leret. Alßo wenn wyr hie an dießem reychen mann an sehen nach den früchten des glawbens / so werden wyr finden eyn hertz vnnd den bawm des vnglawbens. Denn das Euangelion strafft yhn / das er sich teglich hatt kostlich gespeyßet vnnd herlich gekleydet/ wilchs doch keyn vernunfft für sonderlich groß sund achtet. Dazu die werck heyligenn meynen es sey recht/vnd sie seyens werdt vnnd habens verdienet mit yrem heyligen lebenn/vnnd sehen nicht/ wie sie dran sundigen mit vnglawben.

Denn dieser reyche mann wirt nicht darumb gestrafft/ das ehr kostlich speyß vnnd herliche kleyder braucht hadtt/ Syntemal viel heyligen / königs vnd königynne vorzeytten herliche kleyder getragen habē/als Salomon/ Ester/ Dauid/ Daniel ꝛc. Sondernn das seynn hertz darnach gestandenn/ solchs gesucht/dran gehangen vnnd erwelet/alle seyn freud/ lust vnd gefallen/ vnnd gleych seyn abgott dran gehabt hat. Das zeyget an Christus mit dem wort/teglich/das er teglich also herlich gelebt hadt. Darauß mann merckt/das er solch leben mit vleys gesucht vnnd erwelet/nicht dazu gedrungen oder zu falls/oder ampts halbenn/oder seynem nehistenn zu dienst/drynnenn gewesenn ist/ sondernn nur seyne lust damit gepůst/vnnd yhm selbs gelebt vnd gedienet hatt.

Daran spürt mann seyns hertzenn heymliche sunde/ den vnglawbenn / als an der bößen frucht. Denn wo der glawbe ist / der fragdt nicht nach herlichenn kleyder vnnd kost/

licher speyße/Ja nach keynem gütt/ehre/lust/gewaldt vnnd allem das nicht gott selber ist / sucht / tracht vnnd hanget an nichtzen/denn an gott dem höchstenn gůt alleynn. Gillt yhm gleych/köstlich vnd geringe speyß/herlich vnd schlechte kleyder. Denn ob sie gleych köstlich kleyder tragenn/ grosse gewalt vnnd ehre haben/so achten sie doch der keynes / sondern werden dartzu gedrungen/oder kumen zufals dartzu/oder müssens eym andern zu dienst thun. Also spricht die königyn Ester/ das sie vngern yhre königliche krone trůg / sie mussts aber vmb des königs willen thun. Dauid were auch lieber ein gemeyn mann geweßen / aber er must vmb gottis vnnd des volcks willenn König seyn. Also haltenn sich alle gleubigen/ das sie zu der gewalt vnnd ehre / vnd herlickeyt getzwungen werden / vnd bleyben ymer mit dem hertzen davon/vñ handelns mit eusserlichem weßen yhrem nehisten zu dienst/ Wie der.90.psalm sagt/ fliessen euch reychtumb zu/so klebt nicht dran mit dem hertzen.

Aber wo vnglawb ist / da fellt der mensch drauff / klebt dran/sucht vnnd hatt keyn ruge biß ers erlange/vnnd wenn ers vberkompt/so weydet vnnd mastet er sich drynnen/ wie eyn saw im dreck/ vnnd hat gleych seynn selickeytt drynnen/ fragt nicht darnach / wie seyn hertz mit got stehe/vnd was er an dem selbenn habe vnnd gewartenn solle / Sondern der bauch ist seyn got. Vnnd wen ers nicht haben kan/ dunckt yhn/es gehe nicht recht zu. Sihe solche grewliche böse früchte des vnglawbens/sihet dieser reyche mann nicht/ vnnd deckt sie zu/ vnd blendet sich selbs/ mit viel gütten werckenn seyns Phariseischenn lebens / vnnd verstockt sich selb also/ biß das da keyn lere / vermanen/ drewenn noch verheyssenn hilfft. Sihe das ist die heymliche sund/die das Euangelion strafft vnnd verdampt.

Darauß folget nu die andere sund / dz er der liebe gegen seynem nehisten vergisset/ den da leßt er den armē Lazarū fur

seyner thür ligenn vnnd thutt yhm keyn hülffe. Vnnd ob er personlich nicht hett yhm wollt etwas helffen/das ers doch seynen knechten befolhen hette/das sie yhn ynn eyn stall trügen vnnd seyn warteten / das macht er hatt gantz keyn verstand vonn Gott / hat auch seyner gütte nye nichts gefület. Denn wer Gottis gütte fület/der fület/auch seyns nehisten vnnfall. Wer aber Gottis gütte nicht fület / der fület auch seynes nehisten vnfall nicht / Darumb wie yhm Gott nicht gefellet/so gehet yhm auch seyn nehister nicht zu hertzen.

art des glaubens

Denn der glawbe hatt die artt / das er sich zu Got alles gütten versihet/vnnd alleyn auff yhn sich verlesst/ Auß diesem glawbenn erkennet denn der menschc Got/ wie er so gütt ist / vnnd gnedig sey / das auß solchem erkentnis seynn hertz ßo weych vnnd barmhertzig wirdt/ das er ydermann auch gerne alßo thun wollt/wie er fület/das yhm Gott than hat/ darumb bricht er auß mit liebe/vnnd dienet seynem nehisten auß gantzem hertzen/mit leyb vnd leben/mit gütt vnnd ehre/ mit seel vnnd geyst/ vnnd setzt alles zu yhm/ wie yhm Gott thann hat. Darumb sihet er auch nicht nach gesunden/ hohen/starcken/reychen/edlen/heyligen leutten/ die seynn nicht bedürffen/ßondern nach krancken/schwachen/ armen/ verachten/sündigen menschen/ denn er nutz seyn kan/vnnd seyn weychs hertz an yhn vben/vnnd thun/wie yhm Gott than hatt.

art des vnglaubens

Aber der vnglawbe hat die art / das er sich nichts gütz zu Got versihet/ Auß wilchem vnglawben denn seynn hertz verblendet wirdt/ das er nicht fület noch erkennet / wie gütt vnnd gnedig Gott sey / Sondern wie der. 13. Psalm sagdt. Er acht Gottis nicht. Auß solcher blyndheytt folget denn weyter/das seyn hertz so hart/verstockt/vnd vnbarmhertzig wirdt/das er keynem menschenn lust hatt zcu dienen /ia viel mehr ydermann zcu beleydigen. Denn wie er nicht gütz ann Gott fület / ßo fület er auch keyn lust gütz zu thunn seynem

nehisten. Daher folget deñ/das er nicht sihet nach krancken/ armen/ verachten menschen/ den er nutz seyn vnnd wolthun kund vnnd sollt/ ßondern wirfft die augen auff/ vnnd sihet nur nach hohen/reychen/mechtigen/dauon er selb nutz/gůt/ lust vnnd ehre haben můge.

Also sehenn wyr nun an dießem exempel dißes reychenn mans/das vnmůglich ist/Lieben/ wo nicht glawbe ist/vnd vnmůglich/glawbenn/da nicht liebe ist/ Denn es will vnnd muß beydes bey eynand seyn. Dñ das eyn gleubiger yderm liebt/yderman dienet / eyn vnglewbiger aber yderman feynd ist ym hertzen/vnnd von yderman yhm gedienet haben will/ Vnnd doch solch grewliche verkerete sind alle deckt mit eynem geringenn scheyn seyner heuchlischenn werck mit dem schaffs balck/gleych wie der groß vogel Straus. Der so tőricht ist/wenn er den hals mit eym reyße deeckt/so meynet er/ das seynn gantzer leyb bedeckt sey. Ja hie sihestu/ das keynn blynder vnnd vnbarmhertziger ding sey / denn vnglawbe. Denn hie sind die hunde / die doch das zornichste thier sind/ barmhertziger vber den armen Lasarum/ denn dießer reyche mann/ vnnd erkennen des armen nott/vnd lecken yhm seyne schweren/so doch der verstockte verblendte heuchler/so hart ist/das er yhm nicht die brosamlin seyns tischs gonnet.

Dießer artt des reychenn heuchlers/ sind nu alle glawbloßenn menschenn/der vnglawbe lesst sie nicht anders thun vnnd seyn/denn wie dießer reych man sie abmalet vnnd anzeygt mit seynem lebenn. Vnnd ßonderlich sind der art die geystlichenn/wie wyr fur augenn sehen/die keyn recht arttig gůtt werck nymmer thun. Sondern nur gůtte tage haben/ nyemandt dienen noch nůtze sind/ßondern von yderman yn dienen lassenn/Rips raps nur ynn meynenn sack/eyn ander habe was er mag. Vnnd ob etlich nicht habenn kostlich speyße vnnd kleyder/ßo mangeldt es doch am willenn nicht. Den folgen denn nach die reychenn / Fursten vnnd herrenn/

thun viel gutter heuchlische werck mit stifften vnd kirchenn bawen/da mit sie den grossen schalck/den wolff des vnglaubens decken/das sie verstockt vnnd verherttet/vnnd keynem menschen nütze werden.

Das ander teyl.

DEn armē Lasarum müssen wyr auch nicht eusserlich an sehen mit seynem geschwer / armut vnnd kummer. Denn viel menschen sind / die auch iamer vnnd nott leydenn vnnd doch nichts dran gewynnen. Als der könig Herodes eyn böße leyden hatte/aber da durch nichts deste besser hatte fur gott. Denn armut vnnd leyden macht nyemant angeneme fur gott/ Sondern wer zuuor angeneme ist/ des armut vnd leyden ist fur gott kostlich/wie Psal. 115.sagt. Der todt seyner heyligenn ist kostlich fur dem hern. Also müssenn wyr auch Lazarum yns hertz sehen/ vnnd den schatz suchen/ der seyne schwerenn so kostlich gemacht hat. Das ist aber seynn glawbe vnnd liebe gewißlich geweßen. Denn on glawbenn kan mann gott nicht gefallen. Ebre. 11. Darumb muß seynn hertz also gestanden seynn / das er auch mitten ynn solchem armut vnnd elend/ sich zu Gott alles gütten versehen vnnd trostlich sich auff yhn verlassen hat/ an wilcher gütte vnnd gnade er yhm hatt so reychlichen lassen benügen / vnd solch ein gefallenn dran gehabt / das er hertzlich gerne noch mehr iamers hette gelitten/ wenn der wille seyns gnedigen Gottis das gewollt hette. Sihe/das ist eyn rechter lebendiger glaube / der yhm durch erkentnis gotlicher gütte seynn hertz erweycht hatt/ das yhm nichts zu schwer/noch zu viel gewesen were zcu leyden vnnd zu thun. Eyn solch geschickt hertz macht der glawbe/wenn er Gottis gnaden fület.

Darauß folget nu die annder tugenth/ nemlich/ die liebe zcum nehisten / das er auch willig vnnd bereyt geweßenn ist

yder ma

yderman zu dienen. Aber weyl er arm vnnd elend ist/ hatt er nichts/ da mit er dienen kund. Darumb wirt seyn gütter will für die thatt gerechnet. Aber dißen mangel leyplicher dienst/ erstattet er gar reychlich/ durch eyn geystlichen dienst. Denn itzund nach seym todt/ dienet er der gantzen welt mit seynen schweren/ hunger vnd elend. Seyn leyplicher hunger speyßet vnßernn geystlichen hunger/ seyne leypliche bloßheyt speyßet vnnser geystliche bloßheyt/ seyne leypliche schweren/ heylen vnßere geystliche schweren/ da mit/ das er vnns mit seynem Exempel leret vnnd tröstet/ wie Gott eyn gefallen an vnns habe/ wens vnns vbel gehet auff erdenn/ ßo wyr glewbenn/ Vnd vns warnet/ wie Gott eyn zorn habe vber vns/ wens vnns wol gehet ym vnglawbenn/ gleych wie Gott an yhm ynn seynem elend gefallen vnd am reychen man ein mißfallen gehabt hatt.

Sage myr/ welcher könig vermöchte mitt alle seynem gütte/ aller welt eyn solchen dienst thun/ als dißer arme Lasarus mit seynen schweren/ hunger vnnd armut than hatt? O der wunderbarlichenn werck vnnd vrteyl Gottis/ wie schendet er ßo meysterlich die klüge nerrynn die vernunfft vnnd welltliche weyßheyt. Sie gehet daher vnnd sihet lieber die schöne purpur des reychen mans/ denn die wundenn des armen Lasars/ sie sihet lieber eyn gesund schon mensch/ vnnd stopfft yhr naßen zu für dem stanck seyner wundenn/ vnnd wendet die augenn vonn seyner bloße/ ynn des lesst sie Gott gehen die grosse nerrynn für solchem edlen schatz vber/ vnnd vrteylt ymmer für sich ynn der stille seyn vrteyl/ vnnd macht die weyle denn armen menschen ßo theur vnnd kostlich/ das darnach alle könige nicht wirdig sind/ yhm zu dienen vnnd seyne schweren zu wisschenn. Denn welcher könig (meynstu) würde itzund nicht auß gantzem hertzem seynn gesundheyt/ purpur vnd krone für die schweren/ armut vnd elend diß Lasars/ gern gebenn/ wens yhm werdenn möcht?

Vnnd wilcher mensch ist / der itzt auch eyn dreck geben wolt fur die purper vnd gantzen reychtum dieses reychen?

Meynstu nicht / das dieser reyche selbs / wenn er nicht so blind geweßenn were/vnnd gewisst hette / das solch eynn schatz/so eyn theurer man fur Gottis augen/ fur seyner thür lege/er were hynauß gelauffen / hett yhm seyne schweren gewisschet vnnd geküsset/ ynn seyn bestes bett gelegt? alle seyn purpur vnnd reychtum hett yhm must dienen. Aber zcu der zeyt/da gottis viteyl gieng/sahe ers nicht/da ers thun kund/ Da dacht Gott/Wolan/du sollt auch nicht werd seyn/ das du yhm dienest. Darnach nu das gericht vnd werck Gottis auß ist / sihet sich die klüge nerryn vmb, vnnd nu er ynn der helle leydet/gebe er gern hauß vnnd hoff/dem er zuuor nicht eyn bissen brots geben wollt/Vnnd begert nu/das yhm Lasarus mit dem eusserstenn teyl des fingers seyn zungenn küle/ den er zuuor nicht anrüren wollt.

Sihe solchs viteyls vnnd wercks macht Got noch teglich die wellt voll/ vnnd nyemant sihet es / vnnd ydermann verachtet es. Da sind fur vnßern augen/arme vnnd dürfftige/die Gott als den gröstenn schatz vnns fur legt/ aber wyr thun die augen zu gegen sie/vnnd sehen nicht/was Gott da macht/hynden nach/wenn Gott nu außgemacht hatt/vnd wyr den schatz verseumet haben/szo komen wyr denn/vnnd wollen dienen/szo ists zu lange geharret. Szo fahenn wyr denn an/ vnd machen heyligthum auß yhren kleydern/ vnd schuchen/vnnd gefessen/ vnd richten walfartten an/ bawen kirchen auff yhre greber/ vnnd habenn viel zu schaffen mitt dem narren werck/spottenn vnnser selbs/ das wyr die lebendigen heyligen mit füssen tretten/vnnd verderben haben lassenn / vnnd nw yhre kleyder / da es nicht nott noch nutz ist/ ehren/das vns freylich vnnßer herr / das viteyl fellen wirdt Matth.23. Weh euch schrifft gelerteenn/yhr heuchler/die yhr bawet der Prophetenn greber vnnd schmücket sie/ Ewr

Vetter haben sie tödtet/so bawet yhr yhre greber/so bekennet yhr selbs/das yhr kinder seydt/dere/die die Propheten tödtet haben/denn sie haben sie tödtet/so bawet yhr yhre greber.

Dißer artt des armen Lasars sind alle glewbigen/ vnnd sind alle sampt rechte Lasari / Denn sie sind gleyches glawbens/synnes vnnd willens/ wie dießer Lasarus. Vnnd wer nicht eyn Lasarus seyn wirtt/der wirdt gewißlich mit dem reychen schwelger ynn der hellen glüt seyn teyl haben. Denn wyr müssen alle / wie Lasarus / mitt rechtem glawben auff Gott trawen/yhm vnns ergeben / nach alle seynem willenn mit vns zu handeln / vnnd bereytt seyn yderman zcu dienen/ Vnnd ob wyr nicht alle solche schweren ann armut leyden/ so muß doch der selb will vnnd meynung ynn vnns seyn/die ynn Lasaro waren/ solchs gerne anzunehmen/ wo es Gott wollt. Denn solch armut des geysts / kan wol ynn grossenn gütern stehen/Wie Job/David/ Abraham arm vnnd reych geweßen sind. Denn David spricht Psal. 38. Ich byn eyn gast vnnd frembdling für dyr / wie alle meyne Vetter. Wie gieng das zu/ so er doch eyn könig war vnd groß land vnnd stedt hatte? Aber er hieng nicht dran mitt dem hertzen/ vnd war yhm eben als nichts/ für dem gütt für Gott. Alßo hett er auch vonn seyner gesundheyt gesagt/das yhm eben so viel als nichts were gegenn der gesundheyt für Gott/ vnnd hett wol möcht leyden auch eußerliche schweren vñ kranckheyt.

Alßo auch Abraham / ob er woll solch armutth vnnd kranckheytt nichtt hatte/wie Lasarus / hatte er doch ebenn den synn vnnd willen/ die selben vonn Gott anzunehmenn/ denn Lasarus hatte / wenn sie yhm Gott hett zcu gefügdt/ Denn die heyligen sollenn eynerley synn vnnd mütt habenn ynnerlich/aber kundenn nicht eynerley werck vnnd leydenn habenn eußerlich. Darumb erkennet auch Abraham dießen Lasarum für den seynen/vnd nympt yhn ynn seynen schoß/

wilchs er nicht thett/wenn er nicht gleych synnes were vnd gefallen hette an Lasarus armut vnnd kranckeytt. Das sey gesagt vonn der summa vnnd meynung des Euangeli/ das wyr sehen/ wie allenthalb der glaw selig macht vnd der vnglawbe verdammet.

Das dritte teyl.

NVn bringt diß Euangelion ettlich fragenn mit sich/ Die erst / Was der schoß Abraham sey/ Syntemal es nicht eyn leyplich schoß seyn kan. Hir auff zu antworttenn/ ist zu wissen/ das des menschen seel odder geyst keyn ruge odder stadt hatt/ da er müge bleyben/ denn das wordt Gottis/ biß das er am iungsten tag zur hellen beschawung Gottis kome. Darumb hallten wyr den schoß Abrahe nichts anders/ denn das wordt Gottis/ da yhm Geñ. zz. Christus verheyssenn wardt/ nemlich/ Durch deynen samen sollen alle volcker gesegnet werdenn/ ynn dießen worttenn ist Christus yhm zugesagt/ alls durch den yderman/ gesegnet (das ist) vonn sund vnnd todt vnd helle erlöszet werden söllt / vnnd sonst durch niemant/ noch durch keyn werck/ Alle die nu an diszen spruch glewbt haben/ die haben an Christum glewbt/ vnnd sind rechte Christen gewesen/ vnd sind also durch den glawben/ an diß wort/ von sunden todt vnd helle erlöset.

Alszo sind alle Vetter fur Christus gepurt yn den schoß Abrahe gefaren/ das ist/ sie sind am sterben mit festem glawben an dießem spruch Gottis blieben/ vnnd ynn das selbige wortt entschlaffenn / gefasset vnnd bewaret/ als ynn eynem schoß/ vnnd schlaffen auch noch drynnen/ biß an den iungsten tag/ außgenomenn die/ so mit Christo sind schonn aufferstandenn/ wie Mattheus schreybt am. z6. Capitel/ wo sie alszo blieben sind/ gleych wie auch wyr/ wenn wyr sterbenn/ vns erwegen vnnd ergeben müssen/ mitt starckem glawbenn

ynn das wordt Christi/da er sagdt. Wer an mich glewbt/ der wirt nymer sterbenn/oder des gleychen/vnnd also drauff sterben / entschlaffen vnd ynn Christus schoß gefasset vnnd bewaret werdenn/ biß an den iungsten tag. Denn es ist ebenn dasselb wort/das zu Abraham vñ zu vns gesagt ist/alle bey/ de sagen sie vonn Christo/ das durch den wyr müssenn selig werden/ihenis aber heysst Abrahams schoß/ darumb/das zu Abraham am ersten gesagt war vnd an yhm angfieng.

Alßo widderumb kann die helle an dißem ort nicht seyn die rechte helle / die am iungstenn tage angehen wirt / Denn des reychen leychnam ist on zweyffel nicht yn die helle/ sondern ynn die erden begraben. Es muß aber eyn ortt seyn/ da die seele seyn kann vnnd keyne ruge hatt/ der selbe kann nicht leyplich seyn. Darumb achten wir / dieße helle sey das böße gewissen/das on glawbe vnd Gottis wortt ist/yn welchem die seele vergrabenn ist vnnd verfast/ biß an iungsten tag/da der mensch mit leyb vnnd seele ynn die rechte leypliche helle verstossen wirt. Denn gleych wie Abrahams schoß/ Gottis wort ist/darynnen die glawbigen durch den glawben rugen/ schlaffen/ vnnd bewaret werdenn/ biß an den iungsten tag. Also muß yhe widderumb die helle seynn / da Gottis wordt nicht ist / darynnen die vnglewbigen durch den vnglawben verstossen sind/biß an iungsten tag/ Das kan nicht anders/ denn eynn leer/vnglewbig/sündig/böße/gewissen seyn.

Die annder frage/ Wie gehet denn das gespriech zcu mit Abraham vnnd dem reychen man. Antwort. Es kan yhe keyn leyplich gesprech seyn / Syntemal yhr beyder leyb ynn der erden begraben ligenn / alßo wenig / alße auch eyn leyplich zcungenn ist / die der reyche klagdt ynn der hitze. Auch kein leyplicher finger oder wasser/des er von Lasaro begerd. darumb muß solchs alles ym gewissenn zcu gehenn auff die

weyſſe. Wenn das gewiſſen ym ſterben oder ſterbens nötten eroffendt wirtt/ ſo wirt es gewar ſeyns vnglawbens/ vnnd ſihet denn allererſt den ſchoß Abraham vnd die dryner ſind/ (das iſt) das wordt Gottis/ daran es ſolt glewbt haben/ vnnd hats nicht than/ dauon es denn die aller gréſiſt peyn vnnd angſt/ wie ynn der hellen/ hatt/ vnd findet keyn hülffe noch troſt/ Da heben ſich den ſolche gedanckē im gewiſſen/ die ſolch geſprech hielten/ wenn ſie reden kundten/ wie dieſer reyche mit Abraham helt/ vnnd ſücht denn/ ob yhm das wortt Gottis vnnd alle die dran glewbt haben/ helffen wollen/ ſo engſtlich/ das es auch den aller geringſten troſt/ von dem aller geringſten anehme/ vnnd kann yhm nicht werden Denn Abraham antwordt yhm (das iſt) ſeynn gewiſſenn nympt eyn ſolchenn verſtandt von dem wordt Gottis/ das nicht ſeyn kan/ ßondern habe ſeyn teyl an ſeynem lebē dauon bracht/ vnnd müſſe nw leydenn/ aber die andernn getröſtedt werdenn die er verachtet hat.

Zu letzt fület er das yhm geſagdt wirdt/ es ſey eyn groſſe klufft zwiſchen yhn vnnd den glewbigen gemacht/ das ſie nymer kunden zcu ſamen komenn. Das ſind die gedanckenn der vertzweyfflung/ wen das gewiſſen fület das yhm ewiglich das wordt Gottis entſaget vnnd yhm nymer zu helffen ſey. Darnach ringenn die gedancken ſeyns gewiſſens/ vnnd woltenn gernn/ das ſolchs die lebendigenn wüſſten/ das alſo zu gienge ynn ſterbens nötē/ vnnd begerd/ das yhn ymandt ſage/ Aber da wirdt auch nicht auß/ denn er fület eynn antwordt ynn ſeym gewiſſen/ das gnūg ſey an Moſe vnd prophetē/ den ſollen ſie glewbenn/ wie er auch ſollt thann haben. Solchs handelt ſich alles zwiſſchenn eym verdampten gewiſſen vnnd Gottis wortt ynn der ſünd des tods oder tods nöttenn/ Vnnd kann keyn lebendiger ynnen werden/ wie es gehet/ denn der es erferet/ Vnd der es erferet/ wolt/ das ſie es wüſſten/ aber es iſt vmb ſonſt.

Die dritte frage. Wenn solchs geschehen sey / vnnd ob der reyche man noch teglich on vnterlaß solchs leyde/biß an den iungsten tag/Das ist eyn subtile frage vnnd nicht leycht/lich zuuerantworten/fur den vnerfarnen. Den hie muß man die zeytt auß dem synn thun/vnnd wissenn / das ynn yhener welt nicht zeytt noch stund sind/ sondernn alles eyn ewiger augenblick/wie Sanct Petrus am zweytten Pet: am zweyt/ten sagt. Darumb acht ich/ das ynn dießem reychen mann angezeygt sey/wie es allen vnglewbigen gehen wirtt / wenn yhr augen ym sterben/oder sterbens nötten auff than werdē/ Wilchs geschehen kann eyn augenblick lang vnnd darnach widder auff hören/biß an iungsten tag/wie das Gott gefel/let / denn keynn gewiß regel hyrauff gestellet werdenn mag. Daher ich nicht sagen thar / das der reyche mann noch ytzt alßo leyde/wie er dazu mal gelieden hat/auch nicht leucken/ das er noch ßo leyde/ denn es stehet ynn Gottis willkor bey/derley. Vnd vns gnůg ist/das vnns anzeygt ist eyn exempel vnd anfang des leydens aller vnglewbigen.

Die vierde frage/Ob man auch für die todten bitten sol/le/weyl hie keyn mittel standt angezeygt wirt ym Euange/lio/zwisschenn dem schoß Abrahe vnnd der hellen/ vnnd die ynn Abraham schoß des nicht bedürffen / vnnd denen/ die ynn der helle sind/nit nützet. Antwort. Wyr haben keyn ge/bot vonn Gott fur die todten zu bitten / Darumb niemandt dran sundigen kann der nicht fur sie bittet. Denn was Gott nicht gepotten hatt oder verpottenn hatt/ daran kann sich niemandt versundigen. Doch widderumb/weyl Gott vns nicht hatt lassen wissen/wie es vmb die seelen stett/ vnd wyr vngewisß seyn müssen/wie ers mitt yhn mache/ wollen vnd kunden wyr denen nicht weren/ noch zcu sunden machenn/ die da fur sie bitten.

Denn wyr yhe auß dem Euāgelio gewyß sind/das vielt todten aufferweckt sind/ welche wyr bekennen müssenn / das sie yhr endlich vrteyl nicht empfangen gehabt habē. Alsō müssen wyr auch noch nicht von yrgent eynem andern gewyß seyn/das er seyn endlich vrteyl habe.

Die weyl nu solchs vngewiß ist / vnnd nicht wissen / ob die seel vervrteylet sey / ists nitt sund / das du fur sie bittest / aber auff die weyße/ das du es vngewiß lassest bleyben vnnd sprechest alßo. Lieber Got / ist die seele ynn dem stand/das yhr noch zu helffen ist/So bitt ich/wolltist yhr gnedig seyn. Vnnd wenn du das eyn mal oder zwyr than hast/ßo laß es gütt seyn / vnnd befilch sie Gott/ Denn Gott hatt verheyssen/er will vns hören / was wyr bitten. Darumb wenn du eyn mal odder drey gepeten hast / solltu glawben das du erhöret seyst / vnnd nymer bitten/auff das du Gott nicht versüchist odder miß trawist.

Aber das man ewige messz / vigilien vnnd gebett drauff stifftet/ vnnd alle iar plerret / als hets Got fur dem iar nicht erhöret das ist der teuffel vnnd der todt/ da wirdt Gott verspöttet / mit vnglawbenn / vnnd ist solch gepett eyn lautter lesterung Gottis / Darumb hütt dich da fur vnnd gehe des abe/Gott fragt nicht nach ierlichenn stifftungen/ßondern nach eym hertzlichenn/andechtigem/glewbigem gepett das selb wirdt denn seelenn helffenn/soll yhn ettwas helffen. Vigilien vnnd Messz helffen wol der pfaffenn/münchen vnnd Nonnen beuchen/Aber den seelen ist nichts da mit geholffen vnnd Gott nur da mit geschendet.

Hastu aber ynn deynem hauße eynn rumpel geyst odder pollter geyst/ der da für gibt / mann soll yhm mitt Messenn helffenn/denn solltu gewißlich fur eyn teuffel halltenn. Es ist noch nie keyne seel vō anfang der welldt erschynen / Gott wills auch nicht habenn. Denn hie sihestu ym Euangelio/ das Abraham dem reychenn nicht gestattenn will / das eyn todter die lebendigenn lere / ßondern weyßet sie auff Gottis

wortt yn

wort ynn der schrifft vnnd spricht. Sie haben Mosen vnd die propheten / Laß sie die selben hören. Da mit sihet Abraham auff das gepott Gottis. Deutro. 18. vnd erynnert vns desselben / da Gott spricht. Du sollt nicht vonn den todtenn forschen. Darumb ists gewiß eytel teuffels gespenst / das sich etlich geyster lassen beschweren / vnd bitten vmb so viel vnd so viel messen / solch vnnd solch walfart odder ander werck / vnnd erscheynen darnach mit klarheyt / geben fur / sie sind erlößet. Damit schafft der teuffel den yrthumb / das die leute vom glawben auff die werck fallen / vnd meynen / die werck vermügen solch groß ding / vnnd wirt alßo erfullet / das. S. Paulus verkundigt hatt. 2. Thessa: 2. Das Gott krefftige yrthum vber die vnglewbigen sendet.

Darumb sey klug / vnd wisse / das Gott will vns nichts wissenn lassenn / wie es mit den todten zu gehe / auff das der glawbe raum behallte durch Gottis wort / o da glewbt / das Gott nach dißem leben / die glewbigenn selig macht / die vnglewbigenn verdammet. Wenn dyr nu eyn pollter geyst fur kompt / so achte seyn nicht / vnd sey gewiß / das der teuffel ist / vnnd stoß yhn mitt dießem spruch Abraham. Sie habenn Mosen vnnd die propheten. Item mit dem gepott Gottis. Deutro. 18. Du sollt nichts vonn den todten forschenn / So wirt er sich bald drollen / drollet er sich nicht / so laß yhn poltern / biß ers müde wirtt vnnd leyde vmb Gottis willen ynn festem glawben seynen mütwillen.

Vnnd obs müglich were / das gleych eyn seele oder gütter geyst were / so solltu doch nichts vonn yhm lernen noch fragen / weyl es Gott verpotten hatt / Denn darumb hatt er seynen Sonn selbs gesand / das er vnns alles leret / was vns zu wissen nott ist / Was vnns der selb nicht geleret hatt / das sollenn wyr gern nicht wissen wollen / vnnd vns benügenn

lassen an der heyligenn Apostel lere/ durch die er vnns predi-
get hatt. Doch dauon hab ich weytter geschriebenn ynn der
postillen am blatt fffz vnnd 3 vnnd ym büchlin vonn der
Messzen/da magstu mehr dauon leßen.

Alßo das wyr auch ein exempel sagen/leßen wyr ynn der
historia tripertita vonn eynem Bischoff der gen Corinthon
kam/da er zum Concilio zoch/vnd als er nit füglich herberg
fand fur sich vnnd seyn gesind/sahe er eyn wust hauß stehen
verschlossen/vnd fragt/ob man da selbes nicht kund herber-
gen/da wart yhm geantwortet/es were so vngeheure drynn-
nen/das niemant drynnen wonen kund/ vnd weren viel mal
die leutt des morgens todt drinnen funden/da macht er nicht
viel wort/vnnd hieß stracks eyntziehen / vnnd lag die nacht
drynnen/ Denn er sahe wol das teuffels gespenst war/ vnnd
hatte ein festen glauben/das Christus des teuffels herr were/
darumb veracht er yhn/vnd zoch zu yhm eyn/ Da wart das
hauß durch sein beten vnd herbergern frey/das hynfurt kein
rumpelln noch vngehewre drynnen gehört wartt. Sihe/
da sihestu/das es teuffel sind/ die rumpel geyster. Vnnd das
nicht viel mitt yhn zu disputirn ist / sondernn mit frölichem
glawben soll man sie verachten/ als weren sie nichts.

Item alßo ließet mann vonn dem Bischoff Gregorio
Cappodocie / das er vber das welsche gepirge zoch / vnnd
herberget bey eym heydnischen kirchner / der hatte eynn Ab-
gott/der anttwortet yhm / was er fraget / vnnd neeret sich
des selben handells/das er den leutten heymlich dinge saget/
Dauonn wisste nw der Bischoff nichts / vnnd zoch mor-
genns seyne strasse . Aber der teuffel kundte des heyligenn
mans gebett vnnd gegen werttickeytt nicht leyden vnd floch
auß dem hauße/ das der kirchner hynfurt nicht mehr kundt
weyssagen/wie vorhynn/da er nu seynem abgott rieff vnnd

heulet vmb seynen schadenn / erscheyn yhm das teuffelin ym schlaff/ vnd sprach. Es were seyne schuld/ das er den Bischoff geherberget hette/ für welchem er nit hette kund bleyben. Der kirchner eylet dem Bischoff nach/ vnnd klagt yhm/ das er yhm seynen Gott vnd narunge veriagt hette vnd der herberge vbel gedanckt. Da nam der Bischoff papyr vñ schreib kurtz alßo. Gregorius / Dem Apollini meynen grus zuuor. Jch erleube dyr zu thun / das du vorhyn than hast/ Gehab dich wol. Den brieff nam der kirchner vnd legt yhn bey seynen abgott/ da kam der teuffel wieder vnd thett wie vorhyn. Zu letzt gedacht der kirchner / Welche eyn geringer Gott ist myr das/ der sich vō dießem gast/ der eyn mensch ist/ treyben vnd furen lesst/ vnnd macht sich auff zu dem Bischoff/ vnd ließ sich leren vnd teuffen/ vnd nam alßo zu / das er eyn trefflicher Bischoff wart zu Cesarien yn Cappodocia/ nach dießes Bischoffs todt. Sihe/ ßo eynfeltig gehet der glawb daher / vnd handelt doch so freydig/ sicher vnd mechtig eynher. Alßo thu auch deynen pollter geystern.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN